

Spuren der Völkerwanderungszeit

Neue Grabfunde aus Adnet und St. Georgen-Untereching



FUNDBERICHTE AUS ÖSTERREICH MATERIALHEFTE

HERAUSGEGEBEN VOM BUNDESDENKMALAMT

REIHE A, SONDERHEFT 22

Sigel: FÖMat A, Sonderheft 22, 2014

WIEN 2014

Spuren der Völkerwanderungszeit Neue Grabfunde aus Adnet und St. Georgen-Untereching

Mit Beiträgen von Peter Höglinger, Karina Grömer, Ulli Hampel,
Angelika Rudelics und Ursula Schachinger

Inhalt

PETER HÖGLINGER Vorwort	4
PETER HÖGLINGER Bajuwaren, Romanen, Awaren und andere. Ein kurzer Überblick zur Völkerwanderungszeit im Salzburger Raum	6
ULLI HAMPEL Archäologische Rettungsgrabungen mit überraschenden Ergebnissen	20
URSULA SCHACHINGER Ein ›goldener‹ Münzfingerring aus einem Grab in Adnet	38
KARINA GRÖMER und ANGELIKA RUDELICS Unscheinbar und doch spannend. Organische Reste in den frühmittelalterlichen Gräbern von Adnet und Untereching	48
ULLI HAMPEL Gräberkatalog	62
Literaturverzeichnis	78
Abbildungsnachweis	83
Abkürzungsverzeichnis	83
Autorinnen und Autor	84



Vorwort

Der Kulturabschnitt der Völkerwanderungszeit (5. bis 8. Jahrhundert n. Chr.) ist im Salzburger Raum durch zahlreiche Zeugnisse vertreten. Bemerkenswerte Einzelfunde stehen hierbei einer Fülle von zumeist alt erforschten Gräberfeldern gegenüber, deren ausschnitthafte Untersuchung und eingeschränkte Dokumentationsqualität kaum gesicherte Aussagen erlauben.

Umso erfreulicher war daher der Verlauf zweier durch Baumaßnahmen 2009/2010 veranlasster Denkmalschutzgrabungen in Adnet und St. Georgen-Untereching, die zumindest in Ansätzen das Potenzial von Altfundstellen aufzeigen konnten und zu völlig unerwarteten Ergebnissen führten. In beiden Fällen ist den jeweiligen Grundeigentümern beziehungsweise Bauwerbern für die frühzeitige Meldung, die gute Zusammenarbeit und ihr Verständnis, ohne die eine

entsprechende archäologische Betreuung mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen gar nicht möglich geworden wäre, ein herzlicher Dank auszusprechen.

Trotz des hohen Zeitdrucks konnte Frau Mag. Ulli Hampel mit ihrem Team (Firma ARDIG) einen hohen Qualitätsstandard bei der Durchführung der Grabung(sdokumentation)en unter besonderem Augenmerk auf die schlecht erhaltenen Textilreste gewährleisten. Herrn Bruno Reiterer (Fachbereich Archäologie am Salzburg Museum) ist – wie bei zahllosen anderen Bodenfunden aus Salzburger Grabungen der letzten Jahrzehnte – die zeitnahe restauratorische Betreuung des Fundmaterials zu verdanken. Seinem Fachwissen und dem auf die hier gewohnt schlechten Erhaltungsbedingungen der fragilen Artefakte abgestimmten Einfühlungsvermögen bei der Restaurierung sind nicht wenige Detailerkennnisse geschuldet.



Großer Dank gebührt den beiden involvierten Gemeindevertretungen, insbesondere Herrn Bürgermeister Wolfgang Auer (Gem. Adnet) und Herrn Bürgermeister Fritz Amerhauser (Gem. St. Georgen bei Salzburg), die mit Druckkostenbeiträgen das Erscheinen des vorliegenden Bandes wesentlich unterstützt haben.

Für die Abfassung von Fachbeiträgen konnten dankenswerterweise Kolleginnen gewonnen werden, die sich den Spezialthemen Textilarchäologie (Dr. Karina Grömer, Naturhistorisches Museum Wien, und Angelika Rudelics B.A.) und Numismatik (PD Dr. Ursula Schachinger, Österreichische Akademie der Wissenschaften) widmeten. Mag. Ulli Hampel verfasste den Grabungsbericht und die Erstauswertung der Neufunde samt Katalog, Letzteren unter Beteiligung der beiden genannten

Textilarchäologinnen und der Anthropologin Dr. Silvia Renhart.

Ganz wesentlich zum Erscheinungsbild des vorliegenden Bandes haben in bewährter Weise Mag. Ulli Hampel (Bildvorlagen), Gregor Hartmann (grafische Gestaltung) und Mag. Nikolaus Hofer (Redaktion) beigetragen.

Die folgenden Ausführungen geben beredtes Zeugnis davon, was die Archäologie zu leisten vermag und welche Detailinformationen in auf den ersten Blick unscheinbaren (Be-)Funden stecken. Diese ›Geheimnisse‹ zu lüften und für die Nachwelt zu bewahren, liegt im Interesse aller, denen die eigene Vergangenheit wie auch die Geschichte Salzburgs ein Anliegen sind.

Salzburg, im Mai 2014
 PETER HÖGLINGER

Bajuwaren, Romanen, Awaren und andere Ein kurzer Überblick zur Völkerwanderungszeit im Salzburger Raum

PETER HÖGLINGER

Für das Verständnis der historischen Entwicklung Salzburgs während der Völkerwanderungszeit – jenen auch Frühmittelalter genannten Zeitabschnitt, der hier das 5. bis 8. Jahrhundert n. Chr. umfasst – steht eine Anzahl archäologischer Quellen zur Verfügung. Ganz überwiegend handelt es sich um (Be-)Funde aus den charakteristischen Reihengräberfeldern dieser Zeitstellung, während bislang nur eine zeitgleiche Siedlung auf größerer Fläche erschlossen werden konnte.¹ Die Aussagemöglichkeiten werden allerdings durch den überaus lückenhaften Forschungsstand stark eingeschränkt. Kaum ein Gräberfeld ist in annähernd repräsentativen Ausschnitten untersucht; viele Grabungen beziehungsweise Fundbergungen erfolgten Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit schlechtem Dokumentationsstandard. Auch die aktuellen, im vorliegenden Band präsentierten Grabungsergebnisse liefern – unter anderem anhand von naturwissenschaftlichen Analysen – zwar wichtige Ergänzungen, können aber bei weitem nicht alle Defizite beheben.

Der Salzburger Raum im Frühmittelalter²

Salzburg und die angrenzenden Gebiete gehörten zur römischen Provinz Noricum. Der 488 durch den germanischen Heerführer Odoaker – er hatte den letzten weströmischen Kaiser Romulus Augustulus 476 abgesetzt – erteilte Befehl zur Räumung der Provinz Ufernoricum war letztlich nur der Endpunkt eines schon lange zuvor einsetzenden Niedergangs der römischen Ordnung. Die zu Beginn des 6. Jahrhunderts

von Eugippius verfasste Lebensbeschreibung des hl. Severin (*Vita Sancti Severini*) erzählt von dessen Besuchen um 470/475 in der Stadt *Iuvavum*/Salzburg und in der Siedlung *Cucullis* am Georgenberg bei Kuchl, schildert aber vor allem anschaulich die Lebensumstände der Bevölkerung am Ende der römischen Herrschaft. Die Bevölkerung lebte in ständiger Unsicherheit und war wechselnden Bedrohungsszenarien ausgesetzt.

Severin entstammte wohl einer vornehmen römischen Familie und war vermutlich selbst höherer Beamter oder Offizier, entschloss sich aber letztlich zu einem geistlichen Leben. Er fand in Salzburg neben Anhängern heidnischer Kulte geordnete christliche Gemeinschaften mit Priestern und Kirchen vor, leistete Überzeugungsarbeit in religiösen wie weltlichen Angelegenheiten und gründete einige Mönchs-niederlassungen. Die Wertschätzung für den bereits 482 Verstorbenen ist unter anderem daran abzulesen, dass sein Leichnam von den abziehenden Römern nach Italien mitgenommen und in Kampanien endgültig beigesetzt wurde.

Der erwähnte Räumungsbefehl wurde sicherlich nicht lückenlos befolgt, dennoch stellen archäologische Funde des 5. Jahrhunderts n. Chr. im Salzburger Raum die große Ausnahme dar und erlauben keine gesicherte Vorstellung über die nachfolgenden Entwicklungen, insbesondere bezüglich der Kontinuität von Siedlungsplätzen. Während die Zeit bis um 400 n. Chr. anhand von Siedlungs(be)funden und Gräberfeldern etwa in Salzburg-Liefering noch vergleichsweise gut fassbar ist³, ist die archäologische Evidenz für das



Abb. 1: Grödig, römisches Gräberfeld. Schmuckbeigaben aus unterschiedlichen Gräbern.